

130.000 Fischerprüfungen in Weser-Ems

40 Jahre Fischerprüfung ...

... so lautet die Bilanz des LFV Weser-Ems im Jahr 2002.

Insgesamt werden in dieser Frist mehr als 130.000 Sportfischer die Prüfung des Verbandes abgelegt haben. Darunter im letzten Jahrzehnt auch viele Spätaussiedler aus den GUS-Staaten, speziell Russland, die auf diese Weise mit deutschem Recht und deutschem Vereinsleben vertraut gemacht worden sind. Gibt es andere nach § 29 BNatSchGes. anerkannte Verbände mit derartigem Integrationsgrad? Man kann es auch so sehen: die Sportfischerprüfung ist ein Stück möglich gewordener Multikultur. So legte als Beispiel vor kurzem die Sängerin (Soul, Jazz, Musical) Al Yasha Anderson, geboren und aufgewachsen in New York, die Sportfischerprüfung in Oldenburg ab. Sie fischt begeistert mit einer Gruppe friesischer Anglerinnen und Angler, (Musikschaffende, Gymnasiasten, Lehrer u. a.), die sich regelmäßig zu Angelwochen mit gemeinschaftlicher Fischküche und globalisiertem Vergleich im Kochen trifft

Ich selbst habe am 20.07.1963 vor Dr. Reinke, dem Geschäftsführer des LFV und "seinem" Fischermeister Köbke die Sportfischerprüfung beim SFV Friesische Wehde e.V. abgelegt. Fragen aus den Bereichen Gewässerschutz, Wasserwirtschaft, Fischarten, Biologie, Behandlung der gefangenen

Fische, Töten und Schlachten galt es zu beantworten.

Damals war eine schwierige mündliche Prüfung abzulegen. Trotz der Befreiungsmöglichkeit über 65 stellten sich fast alle Senioren der Prüfung. So waren binnen dreier Jahre der Verband von Leer bis Bederkesa durchgeprüft. Erst danach verjüngte sich die Schar der "Lehrlinge" und "Prüflinge". Eine tolle (meist nächtliche) Leistung der beiden von der Geschäftsstelle in Oldenburg, die bei fast jeder Prüfung dabei waren.

30 JAHRE SCHRIFTLICHE PRÜFUNG

1972 wurde die schriftliche Prüfung eingeführt und das Gebiet des Verbandes in Prüfungsbezirke unterteilt. Durchführung und Verantwortung übertrug der Vorstand auf das Ehrenamt. Die Reform erforderte ein gewaltiges Maß an Arbeit und Kosten. Dazu gehört der Erfolg, den VDSF von einem bundeseinheitlichen auf einen föderalen Inhalt der Fragebögen umzustimmen.

„Dat Bayerische möt dor herut“ (bundeseinheitliche Fragen) meinte bei der Beschlussfassung Ludwig Rohlf, der damalige Vorsitzende des SFV Jever, Kreis Friesland, Und so geschah es. 1973 bildete sich ein Ausschuss, dem 7 Regionalvertreter angehörten. Vom Vorstand wurde mit dem dafür zugewählten Ausschussleiter Fritz Ziebell, Barsel, ein völlig neues Modell erarbeitet.

Acht neue Fragebögen mit je 30 Fragen galt es zu verfassen. Mit ihnen wurde dann in den acht Prüfungsbezirken gearbeitet. Frau Garmers, SFV Jade Wapel, wertete die erste Tranche aus. Das war die Grundlage für weitere Verbesserungen.

1978 bekam die Sportfischerprüfung ein anderes Gewicht, als sie durch das niedersächsische Fischereigesetz geregelt wurde. Es ist ein schönes Stück erfolgreicher Verbandspolitik, daß die Ausbildung und Prüfung Verbandssache geblieben ist. Sie wich nicht einer Prüfung durch den Staat, wie es in anderen Bundesländern geschah. Dank sei dafür auch den pragmatischen Beamten des Ministeriums gesagt.

Es ist immer wieder eindrucksvoll, sich die Gründe für die Einführung der zunächst ja freiwilligen Sportfischerprüfung vor Augen zu führen. Ich befragte 1986 ihren Schöpfer, Dr. Reinke: Seine Worte:

"Damals gegen Ende der fünfziger Jahre traf ich Franz Menzebach in München und führte mit ihm ein Gespräch, an das ich mich auch heute gut erinnere. Franz Menzebach beeindruckte mich mit seinen Worten über die Fischgerechtigkeit. So wie er hatte ich das nie gesehen, nie verstanden, was er über den uns Menschen anvertrauten Fisch sagte. Was ist das, fischgerechtes Angeln? ich habe es damals begriffen und mir gedacht, das müssten alle Fischer wissen. Wie es ihnen begreiflich machen? Der einzig denkbare Weg war die Ausbildung und Prüfung der angehenden Sportfischer. So entstand der feste Entschluß die Sportfischerprüfung einzuführen um der Fischgerechtigkeit, der Waidgerechtigkeit willen."

Was Dr. Reinke seinerzeit bewegte, was in dem Gespräch angeklungen war, lässt sich nachlesen in Franz Menzebach "DER FISCH, UNS ANVERTRAUT, Handbuch für fischgerechtes Angeln", Verlag Lambert Müller, München, Ehrenwirt 1983.

1961 ließ sich in der Zeitschrift SPORTFISCHER IN WESER-EMS vor Beginn der ersten Sportfischerprüfung lesen: "Waidgerechtigkeit = Fischgerechtigkeit ... Das Gesetz (Tierschutzgesetz) geht von der Voraussetzung aus, daß sowohl die Jagd als auch die Fischerei waidgerecht ausgeübt wird. Es liegt also an uns, den Gesetzgeber und die Träger des Tierschutzgedankens nicht zu enttäuschen. Uns allen sollte bewußt werden, welche Verantwortung man bei jedem Gang an das Wasser übernehmen muß. Es sollte gerade in diesem Zusammenhang jedem klar werden, wie bitter nötig wir die Sportfischerprüfung hatten, damit man nicht beim Fischen unbewußt gegen die Maxime des Tierschutzes und damit gegen die Waidgerechtigkeit verstößt. Aber nicht nur die jungen Petrijünger haben diesen Schubs nötig. Bei vielen alten und ausgekochten Technikern muß der alte Schlendrian ebenfalls aufhören. Statt in unseren Versammlungen, wie das doch so häufig geschieht, über Organisationsfragen und Vereinsmeiereien zu kekeln, sollten wir uns mit derartigen ethischen Fragen viel mehr beschäftigen und sie ohne Vorurteil diskutieren. Nicht allein die Größe des Fanges in kg oder Stück ist wichtig, sondern mehr noch das andere nicht wäg- und meßbare."

Vor 40 Jahren wurde der bindende Beschluss gefasst, neue Vereinsmitglieder nur aufzunehmen, wenn sie die Sportfischerprüfung abgelegt haben.

Günter .Brüning

Sportfischer in Weser Ems 5/2002